

Besteht täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
 Prämumerationspreis:
 in loco:
 Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 10 " — "
 Monatlich . . . 1 " 70 "
 Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
 Einzelne Nummern 10 Pf.
 Mit Postverendung:
 im Inland:
 Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 7 " — "
 im Ausland:
 Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 9 " — "
 Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
 Anzeigen werden nicht zurückgenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subseripte
 werden in der Administration dieses Blattes (Berggasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest**: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien**: A. Oepplik, J. Dönnberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
 Der Raum einer einspaltigen Garniturzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnement-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiegeasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnement-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 189.

Sermannstadt, Donnerstag den 14. August 1902.

118. Jahrgang.

Rußland.

Wenn es mit den Wirtschaftszuständen im Czarreiche wirklich so elend steht, wie die nicht russische Presse sie schildert, dann wird die Welt in wahrer Wahrscheinlichkeit nicht fern eine Katastrophe ohne Gleichen erleben. Aber ob es so elend damit steht, das wissen wir noch immer nicht, obwohl die Schwarzpfeiler sich auf die Autorität russischer Fachmänner stützen, die uns die Zustände ihres Landes in den düstersten Farben schildern. Man könnte fragen, ob sich das, nach diesen Darstellungen ungläublich verrottete System der russischen Wirtschafts- und Finanzzustände überhaupt noch bis zum heutigen Tage hätte halten können und halten dürfen, wenn es diesen Tiefstand der Zerrüttung erreicht hätte, von dem uns da so böse Kunde wird. Indessen, diese Leiden der Völker pflegen manchmal von einer Elastizität zu sein, die schier über das Menschenmögliche geht, und die bloße Thatsache, daß sich die Verhältnisse in Rußland immer noch notwendig in der Schwebelage halten, braucht nichts gegen die Befürchtung zu beweisen, daß sie eines Tages eben nicht mehr werden balancieren können. Dem unvoreingenommenen Betrachter erwächst ein Zweifel die Pflicht, Kenntnis davon zu haben, daß Beurtheiler, die nicht in's Blaue hineinreden, die Zukunft so dunkel wie nur denkbar sehen. Zudem man hiervon Act nimmt, hat man noch nicht gesagt, daß die mitgetheilten Urtheile in allen Stücken zutreffen.

Wer auch hätte das Recht, es zu sagen! Man citirt beispielsweise das Werk von Peter Lochtin „Der Zustand der russischen Landwirtschaft im Vergleich mit anderen Ländern“. Wir erfahren aus dem Buche wahrhaft grauenvolle Dinge. Während der mittlere Ertrag aller Getreidearten in Deutschland 74,8 Pud auf eine Desjatine ausmacht, beträgt er in Rußland nur 38,8 Pud. (Wir bemerken hier, daß die russischen Flächenmaße und Ertragsmengen benutzt werden müssen, da eben Lochtin, wie selbstverständlich, sie anwendet.) Der Verfasser zieht aus seinen Zahlen den Schluß: „Es gibt also kein Land auf der Welt, in dem der Ertrags-ertrag von der Flächeneinheit geringer wäre als in Rußland.“ Der Ertrag ist um 50 bis 70% geringer als selbst in Australien und Algier und steht noch tief unter Serbien mit seinen primitiven landwirtschaftlichen Verhältnissen.

Geht man die Getreidearten einzeln durch, oder berücksichtigt man die Ziffern des Reinertrages nach Abzug der Ausfaat, immer zeigen die russischen Zahlen einen plötzlichen heftigen Sturz in den Tabellen, und die Mischlichkeiten der russischen Landwirtschaft beruhen keineswegs auf Ursachen, die außerhalb des menschlichen Willens und Könnens liegen, sondern sie sind einzig das Ergebnis der unglücklich schlechten landwirtschaftlichen Betriebsart, die dann freilich wieder eine fortgesetzte Ausraubung des Bodens und damit folgerichtig einen weiteren Rückgang des Ertrages nach sich zieht.

Sogar die offizielle russische Commission zur Untersuchung der Agrarfrage hat feststellen müssen, daß im Gebiete der schwarzen Erde die Verringerung in der Leistungsfähigkeit des Ackers gegenüber den Verhältnissen, wie sie noch vor einem Menschenalter bestanden, nicht weniger als 27%, beträgt. Während der Ernteertrag auf den Kopf der Bevölkerung im Jahre 1870 noch 5,5 Hectoliter betrug, war er 1894 auf 4,9 Hectoliter gesunken. Alles in Allem genommen, läßt sich also

der Stand der Dinge dahin zusammenfassen, daß die Zustände in der russischen Landwirtschaft trostlos sind, und, daß eine Besserung nur erhofft werden kann, wenn ungeheure staatliche Geldmittel und ausgedehnte Zeiträume dafür angewandt werden. Die bäuerliche Landwirtschaft in Rußland, auf der das Schwergewicht des Ackerbaues überhaupt beruht, kann nur gesunden, wenn ihr Viehbestand quantitativ mindestens verdreifacht und qualitativ verbessert wird, wenn sie mit modernen eisernen Ackergeräthschaften ausgerüstet wird, endlich, wenn eine unpagbare Menge von Arbeit, Gewissenhaftigkeit und Intelligenz darauf verwandt wird (abgesehen von den Kosten!), den russischen Bauer auch zum nutzbringenden Gebrauch aller dieser Dinge zu veranlassen. Man bedenke: Es handelt sich um eine Bevölkerung von 70 Millionen Menschen, fast das Doppelte der Einwohnerzahl von ganz Frankreich! Nur Milliarden von Capital und eine jahrzehntelange Arbeit würden hier einen merklichen Erfolg verspüren lassen, zumal ja auch erst die Hunderttausende von Landwirtschaftslehren, denen das Wert zu übertragen wäre, herangebildet werden müßten.

Schließen wir mit der Berufung auch auf eine Schrift des Russen Scharapoff über die russischen Finanzen, worin es heißt: „Unter diesen Umständen ist eine große ökonomische Katastrophe nicht zu vermeiden. Ihre Vorboten sind schon da. Unsere nationale Wirtschaft ist nicht im Stande, den Forderungen des Staatshaushaltes nachzukommen, die Finanzverwaltung vermag selbst auf dem Wege ferneren und endgiltigen Ruins der Volkswirtschaft und des Ausverkaufs der natürlichen Reichthümer Rußlands nicht länger die Goldvaluta und den Metallumlauf aufrecht zu erhalten. Die Dinge stehen aber so, daß die Siftierung der Umlaufmittel und das Aufhören des Metallverkehrs einen allgemeinen Sturz unserer Papiere, den Bankrott unserer Creditinstitute und den Ruin der ganzen Industrie herbeiführen werden. Eine schwere historische Verantwortung wird auf Denen lasten, denen Gewalt über die russische Volkswirtschaft gegeben war, nicht weniger aber auf Denen, deren Stimmen zur Warnung vor dem Elend und zur Abwehr der ungeheuren, das russische Volk bedrohenden Gefahr hätte ertönen können, aber nicht ertönt ist.“

Wenn dies Alles die Wahrheit ist, was soll dann aus Rußland werden?

Amerikanische Landwirtschaft.

Newyork, Ende Juli.

Angeblickt der außerordentlichen industriellen Fortschritte in den Vereinigten Staaten verdient die Thatsache hervorgehoben zu werden, daß dort von einem relativen Rückgang des Landbaues im Vergleich zur Industrie der Städte keine Rede sein kann. Vielmehr ist die Zahl der Farmen in der Zeit von 1890 bis 1900 wieder um ein volles Viertel gestiegen, während zugleich ihr Werth um 28,4 Procent und auch ihr Durchschnittsareal nicht unbeträchtlich in die Höhe gingen. Gegenwärtig bestehen gegen 6 Millionen in Betrieb befindliche Farmen (bei der Volkszählung von 1900 wurden 5,739,657 ermittelt), die gegen 900,000,000 Acker einnehmen (1900 841,201,546 Acker). Der Werth der Farmprodukte hat sich in der Zeit von 1890 bis 1900 fast um die Hälfte gesteigert und ist inzwischen weiter in die Höhe gegangen. Der Werth des Reinertrages einer Farm, der 1900 nur 655 Dollars betrug, mag inzwischen auf 750 Dollars und mehr gekommen sein, so daß man sagen kann,

die sechs Millionen Farmer, die den Kern der amerikanischen Nation bilden, befinden sich in blühendem Wohlstande und geben den Landesindustrien eine stets wachsende Zahl kaufkräftiger Consumenten. Da jetzt noch nicht mehr als etwa die Hälfte des gesammten Areal's sich unter Cultur befindet, die Mehrzahl aller Staaten aber noch eine Masse fruchtbarer Landes aufweist, so vermag die Union mit Leichtigkeit noch Millionen von Landbauern aufzunehmen und glänzend zu ernähren, die aus Europa noch hinzuströmen mögen. Nur drei Staaten haben mehr als drei Viertel ihres Areal's unter Cultur, nämlich Iowa (86 Procent), Illinois und Indiana (je 77 Procent), bei den meisten Staaten ist noch lange nicht die Hälfte des anbaufähigen Bodens in Betrieb genommen.

Der Ertrag aller Farmen wurde 1900 auf 3 1/2 Milliarden Dollars = 16,000,000,000 Mark geschätzt. Es ist interessant, bei einigen Hauptproducten der Landwirtschaft die Ernteträge von den Jahren 1850 und 1900 gegenüberzustellen. Es stiegen:

Weizen	von 592 Millionen Bushel auf	2105 Millionen Bushel.
Hafer	100 " "	522 " "
Gerste	146 " "	809 " "
Hafer	2 " "	rund 10 " "
Baumwolle	1 1/2 " "	2 1/2 " "
Rohrzucker	1 1/2 " "	2 1/2 " "

Ähnlich war die Zunahme des Viehstandes, des Wertes der Milchprodukte, der Tabak- und Reisernten und anderer minder bedeutender landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Dabei war das Vergleichsjahr 1900 keineswegs durch eine besonders günstige Ernte ausgezeichnet, aber sie war groß genug, um den Wohlstand der Farmer in aufsteigender Linie zu erhalten.

General de Gallifet und Dreyfus. Der ehemalige Kriegsminister veröffentlicht im „Journal des Debats“ nachstehende Zeilen, die offenbar die Antwort auf das mitgetheilte Schreiben Dreyfus' bilden sollen, in Wirklichkeit aber dieses nur bestätigen: „Selbst wenn ich in der vom „Journal des Debats“ veröffentlichten Erklärung nicht die genaueren juristischen Ausdrücke hinsichtlich der Begnadigung gebraucht hätte, die Dreyfus zu Theil wurde, bleibe ich nicht minder entschlossen, in dem absolutesten Schweigen zu verharren, da ich um keinen Preis einen Brand anzufachen will, den zu ersticken ich beigetragen, indem ich all' meine Kräfte und meine ganze Macht dazu verwendete.“ — Wenn es dem General de Gallifet wirklich so sehr darum zu thun gewesen wäre, den Brand nicht wieder anzufachen, dann hätte er offenbar besser daran gethan, dies absolute Schweigen, das er von nun ab wahren will, nicht durch seine Zusage an die „Debats“ zu brechen. Sein letztes Schreiben sieht einem Rückzuge täuschend ähnlich.

Der macedonische Congreß, welcher am 10. d. in Sophia zusammengetreten sollte, wird einen Kampf von drei Parteien bringen, welche um die Führerschaft, das heißt um die Präsidentschaft des obersten Comités ringen. Es sind dies die Partei des Generals Jontscheff, da der gegenwärtige Präsident Michailowski aus eigenem Entschlusse zurücktritt und dem General den Platz räumt, dann die Sarafoff-Partei unter Boris Sarafoff, der übrigens dem Congreß nicht selbst anwohnen wird, da er bei der Delegirtenwahl des macedonischen Zweigvereins in Warna durchfiel, endlich die anscheinend stärkste Partei eines gewissen Deltchew, der bis jetzt als Außenfreund Sarafoff's galt, lange in Macedonien selbst an der Spitze der sogenannten „inneren geheimen Organisation“ stand oder vielleicht noch steht, und der seit dem Falle Stone in Bulgarien weilte. Die zwei Parteien Deltchew und Sarafoff scheinen einig zu sein, und ersterer dürfte den Strohmann für letzteren abgeben. Diese beiden Fractionen bekämpfen den General Jontscheff, den sie beschuldigen, nicht für Macedonien, sondern für Bulgarien zu arbeiten. Wenn die Fraction

Feuilleton.

Unter fremdem Willen.

Roman von Walter Besant.
(26. Fortsetzung.)

In der hellen Morgensonne sah das Häuschen in Tottenham ganz reizend aus; freilich war das Gärtchen schlecht gehalten, aber es grünte und blühte lustig darin und auf der Mauer, die das Grundstück einschloß, blühten gleichfalls Goldblat und allerlei andere Feldblumen. Ein Polizist stand gerade vor dem Grundstück und schien sich des hübschen Anblicks zu erfreuen, als ein großer geschlossener Wagen vor demselben hielt, dem ein Herr und zwei große und starke Dienstmänner entstiegen. „Können Sie mir sagen, wo das Grundstück von Herrn Mavis ist?“ fragte der Herr, der Niemand anders, als John Carew war, den Polizisten.

Dieser lächelte und deutete auf das Haus.
 „Und können Sie mir auch sagen, ob er zu Hause ist?“ fragte John weiter.

„Ach ja, Sie finden ihn zu Hause; der andere Herr, der immer nur auf zwei oder drei Tage kommt, ist auch da, — aber —“
 „Sie meinen, es wird schwer sein, sie zu sprechen?“ — Sie sehen, ich weiß Bescheid.“

„Nun, dann ist's ja gut. Gestern Abend habe ich sie wieder gehört. Sie sind stets sehr vergnügt, wenn sie beisammen sind. Die Hausthür ist offen, gehen Sie nur hinein!“

John trat in den Hausflur, ein laut vernehmliches Schnarchen leitete ihn, und so entdeckte er leicht das Zimmer, in welchem Georg auf dem Sopha, Mavis auf der Erde schlafend lagen. Der Professor ließ die Dienstmänner eintreten und sah sich in dem Hause um. Nur noch ein Zimmer war als Schlaf- und Wohnzimmer eingerichtet. Als Carew

in das erste Zimmer zurückkam, sah er auch die schwarze Brieftasche, von der Annie gesprochen hatte, und öffnete sie.

„Nun, wenn Atheling Dir das Geld zugebracht hat, so kann er es Dir ja geben, wenn er nüchtern ist, mein sauberer Herr,“ flüsterte er, und dabei nahm er den von Georg geschriebenen Brief nebst Einlage heraus.

Dann wandte er sich zu Georg. Seine Züge nahmen den Ausdruck tiefster Trauer an, als er den Freund, den er schon persönlich lieb gewonnen hatte, in dem entsetzlichen Zustande erblickte. Er winkte den Dienstknechten, und ihren vereinten Anstrengungen gelang es, Atheling in den Wagen zu tragen, der sofort davonfuhr.

XV.

Am Rande des Abgrunds.

Nachmittags, etwa um drei Uhr, erwachte Georg und kam zur Besinnung. Er wußte ganz genau, wie es mit ihm stand. Es war der Tag nach dem ersten Taumel. Er lag in der Hinterkammer des Landhäuschens auf dem Sopha, — der zweite Anfall kam erst einige Stunden später, wenn er den ersten beinahe überwunden hatte. Wenn er jetzt verjuden wollte, aufzustehen, würde er taumeln und hinfallen, sein Kopf war schwer, wie Blei, darum öffnete er auch gar nicht die Augen, sondern lag einfach still, ohne jedoch zu schlafen. Was waren denn das für Stimmen, die er hörte, — das waren doch bekannte, liebe Stimmen! — Und er schloß sich heut' viel wohler und bequemer auf dem Sopha. — Aber er lag ja auf gar keinem Sopha, er lag in einem Bett: Ging da nicht eine Thür? — Das war wohl Mavis, — und so ungerne er diesen sah, so wollte er sich doch überzeugen, was der verhasste Mensch thue, und öffnete die Augen.

Er war nicht in dem bekannten fahlen Raum in Tottenham; er lag ja in einem großen hübschen Schlafzimmer, aber es war nicht die Schlafkammer in seinem eigenen Hause. Wo war er denn und was bedeutete das Alles? Jetzt hörte er Schritte und plötzlich kam John

Carew an sein Bett und rief: „Holla, Mensch, sind Sie endlich munter?“

„Wo bin ich und wie komme ich hierher?“ entgegnete Georg heiser.

„Sie sind in meiner Wohnung und ich habe Sie in einem Wagen hergebracht. Denken Sie nur nicht, daß Sie fiebern, — nein, — ich fand Sie sinnlos betrunken auf dem Sopha in Ihrem Landhause liegend und schlafend. — Das sind also Ihre Geschäfte in Brighton. Schöne Geschäfte, — das muß wahr sein.“

Georg schloß die Augen und murmelte: „Ich bin doch wohl noch Herr meiner Handlungen!“

„Wenn Sie das wären, dann lägen Sie wohl nicht hier und in diesem Zustande. Das wissen Sie doch!“

„Wie haben Sie mich aber gefunden?“

„Das ist mein Geheimniß! — Sie nennen sich einen Herrn? — Ein Sklave sind Sie, ein ganz erbärmlicher feiger Sklave! Ich weiß Alles,“ fuhr er fort, als er sah, daß Georg ihn unterbrechen wollte.

„Alle zwei Monate werden Sie von einem brennenden Verlangen nach Getränken gequält. Das ist ein Uebel, an dem Sie nicht allein leiden. Tausenden von Menschen geht es ähnlich, aber sie treten der Sache anders gegenüber und ergeben sich nicht ohne Weiteres, sondern bekämpfen ihre Schwäche und siegen. Sie nehmen sich gar nicht erst die Mühe, zu kämpfen, sondern ergeben sich dem Dämon, der Macht über Sie hat, sofort. Dieser Mavis, — eigentlich Ihre Creatur, wird dann Ihr Herr und reißt Sie an, bis er Sie auf dem Punkte hat, wo er Sie zu seinen Zwecken und zu seinem Vortheil ausbeuten kann.“

„Das ist Alles wahr, was Sie sagen,“ entgegnete Georg ruhig, „aber es nützt doch nichts.“

„So? Nun, ich kann Ihnen nur sagen, daß Ihre Schwäche doch auf irgend eine Weise an den Tag kommen wird, vielleicht erst, wenn Ihre Söhne so weit sind, die Erniedrigung ihres Vaters zu begreifen. Mavis wird Ihrer bald überdrüssig sein, denn er überlegt jetzt schon, wie er von Ihnen loskommen kann. 5000 Pfund hat er Ihnen schon

Deltschiff sagt, so ist ein verschleiertes Sarafoff-Regime wieder am Ruder. Sarafoff erklärte seinen Freunden in Sophia, in Bulgarien sei für die Macedonier nichts mehr zu machen, umso mehr aber im Wege der inneren Organisation in Macedonien selbst. Dort könnte durch fortgesetzte Unruhen, durch Greuel, durch Zerstörung europäischen Besitzes, das Interesse der Großmächte für die macedonischen Zustände erzwungen werden. Darin liege die macedonische Tactik der nächsten Zukunft.

Der äthiopische Kaiser Menelik soll, einer privaten Mittheilung des Herrn Ag zufolge, in nicht mehr ferner Zeit die Schweiz besuchen und sich einige Zeit in Zürich aufhalten. Der Besuch sei, so wird der „Post. Ztg.“ aus Zürich geschrieben, eigentlich schon längst beschlossene Sache, aber durch allerlei Umstände behindert, mühte er aufgeschoben werden. Der projectirte Besuch ist wohl dem Einfluß des Herrn Ag zu verdanken, der bei seiner hohen und einflussreichen Stellung seiner engeren und weiteren Heimat stets wohlwollend gesinnt ist; denn man wird wohl seinen Trugschluß ziehen, wenn man diesem Besuch eine für die schweizerische Industrie und Handel weittragende Bedeutung beimißt. Man weiß, wie Herr Ag bemüht ist, Erzeugnisse schweizerischer Industrie, Kunst und Gewerbe in dem sich culturlich mächtig entwickelnden Aethiopien bekannt zu machen und einzuführen. So ist es namentlich die Uhrenindustrie, die sich dort bereits sehr vortheilhaft eingeführt hat. Ein für wissenschaftliche geobätische Arbeiten bestimmter Chronometer mit Gangdifferenz von nur 0,10 Sekunden in zwei Monaten erreichte das große Interesse Meneliks' und seines Hofes, und es ist jedenfalls auch kein Zufall, daß der Kaiser Matronen die kostbaren Uhrengeschenke für den Kaiser, die Kaiserin u. s. w. alle in Zürich und nicht etwa in Paris oder in London einkaufte. — Der Berichterstatter des „Bund“ versichert ausdrücklich, daß es sich nicht um einen Hundstagschmerz handelt, und daß er die Nachricht aus besserer Quelle habe. Kommt Menelik nach Europa, so wird er sich nicht auf den Besuch der Schweiz beschränken, sondern auch andere Länder sehen und mit deren Herrschern in persönlicher Berührung treten wollen. Vorausgesetzt, daß er überhaupt nach Europa kommt.

Nachklänge vom südafrikanischen Kriege. Vor etwa Monatsfrist brachten Telegramme über befürchtete Unruhen im Bantulande. Als Grund wurde die bevorstehende und dann auch erfolgte Verhaftung des einflussreichen Bantuhäuptlings Joel angegeben. Den nunmehr vorliegenden südafrikanischen Blättern ist zu entnehmen, daß Joel während des Krieges, und namentlich zu Beginn, sich auf die Seite der Buren geschlagen hatte, sie von den Bewegungen der britischen Truppen unterrichtet und sie mit Lebensmitteln, Pferden, Vieh und Munition versehen habe. Er plante auch eine Erhebung der Bantus gegen die Engländer, seine Absicht scheiterte aber an der Haltung des Königs Lerothodi und eines anderen einflussreichen Häuptlings, Jonathan, die jedoch bei ihren verwandtschaftlichen Beziehungen mit Joel die Sache geheim hielten. Die Sache wurde jetzt ruckbar, und die britischen Behörden beschloßen, Joel wegen Verraths zur Verantwortung zu ziehen. Bei dem starken Anhang, den er genießt und bei den Sympathien Lerothodi's für Joel, fürchtete man, daß der Verhaftung Widerstand entgegengeleitet werden könnte; es wurde deswegen ein ganzes Regiment Truppen nebst einigen Batterien Artillerie an die Bantustadt geschickt, und Lerothodi verständigt, daß bei der geringsten Aufregung der Einmarsch sofort vollzogen und er persönlich verantwortlich gehalten würde. Die am 10. Juli vollzogene Verhaftung Joel's verlief darauf ohne Aufregung. Die Unternehmung ist nunmehr im Zuge. — Wie seinerzeit gemeldet, hat der Oberstabsarzt Hamilton auf dem jüngst in Manchester abgehaltenen Congresse der „British Medical Association“ gegen Buller die Anklage erhoben, daß er die Ambulanzen unter dem „Rothem Kreuz“ dazu benutzte habe, Munition nach der britischen Befestigung zu schaffen, und daß er auch die durch das „Rothem Kreuz“ geschickten Mannschaften bewaffnet und mit der Verteidigung der Munitionstransporte betraut habe. Mr. Hamilton behauptete auch, daß General Buller den Militärärzten diesbezügliche Befehle schriftlich erteilt habe. Diese Angaben waren, wie sich jetzt herausstellt, irrig, in so weit sie General Buller betreffen, und der Oberstabsarzt hat seine Behauptungen zurückgenommen. An der Thatfache aber, daß dieser Mißbrauch im ersten Burenkriege (1880) mit dem „Rothem Kreuz“ getrieben wurde, ändert dies, wie Mr. Hamilton bemerkt, nichts. Der Befehl dazu ging von den im Felde commandirenden Officieren aus, und wurde erst nach der Ankunft General Buller's auf dem Kriegsschauplatz abgestellt.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 13. August.

Vom 11. d. wird aus Budapest geschrieben: Seit heute Abends befindet sich der österreichische Ministerpräsident Koerber in Ratot. Die ungarischen Ressortminister sind aber bereits von dem Sommerfeste des Ministerpräsidenten Széll abgereist und auch Doctor Koerber hat keine Ressortminister mitgenommen. Die beiden Premiers werden also allein über die noch bestehenden Ausgleichsdifferenzen miteinander conferiren. Aus Ratot wird der officiellen „Bud. Corr.“ einmal abgenommen, und gestern Abend hat er Sie abermals so weit gebracht, ihm einen Chek über denselben Betrag auszustellen. „Nein, das ist nicht wahr!“ rief Georg entrüstet, „so frech kann er nicht gewesen sein.“ „Und doch war er es, und es ist ein Zeichen für seinen beschränkten Horizont, daß er Sie nicht gleich hat fünfzigtausend Pfund schreiben lassen; aber zum Glück reicht seine Intelligenz nicht so weit. Wie viel hat der Kerl Sie denn überhaupt schon gekostet?“ „Ach, ich kann doch jetzt nicht rechnen, — so ungefähr können es tausend Pfund sein, denn als ich Journalist wurde, entnahm ich diese Summe, um sie als eierne Bestand zu haben, und die ist nun so ziemlich aufgebraucht, ohne daß ich einen Pfennig davon für mich ausgegeben hätte. Also hat er in den drei Jahren Alles geschluckt.“ „Und wenn er Sie nun trotzdem verläßt, was dann?“ „Dann muß ich mir das Leben nehmen!“ „Das würden Sie nie thun, sondern würden einfach nach einem neuen Diener suchen, und dadurch würde die Sache schon bekannt werden. Sie leben, es bleibt ja nichts unbedeckt, ich kenne doch auch Ihre ganze Geschichte genau, Ihre Flucht, Ihr Verschwinden —“ „Sagen Sie mir Alles, was Sie wissen!“ „Ja, väter! Aber erst muß ich Ihnen mittheilen, daß es bei mir keinen Nabis gibt. Ueberhaupt hoffe ich, daß Sie diesen Kerl niemals wiedersehen werden.“ Georg richtete sich im Bett auf und blickte suchend um sich, so daß John ihn fragte, was er suche. „Meine Sachen, um aufstehen zu können.“ „Und was dann?“ „Dann will ich zurück nach Tottenham.“ „So? Das habe ich mir schon im voraus gedacht. Aber sehen Sie, ich habe alle Ihre Kleidungsstücke fortnehmen lassen, und da ich vier bis fünf Zoll kleiner bin, als Sie, könnten Ihnen — auch wenn Sie sie überhaupt fänden — meine Sachen nichts nützen.“ Georg machte keine Erwiderung, sondern warf sich auf das Lager zurück. (Fortsetzung folgt.)

telegraphirt: Der österreichische Ministerpräsident Dr. Ernst Koerber ist heute Abends hier eingetroffen und wird bis morgen Abends als Gast des Ministerpräsidenten Koloman Széll hier verweilen. Die officiöse Wiener „Montags-Revue“ bemerkt hierzu: „Für eine rechtzeitige Entscheidung ist nun der letzte Termin gekommen, da die beiden Ministerpräsidenten schon in den nächsten Tagen sich nach Bschl begeben, um dem Monarchen neuerdings Bericht zu erstatten. Was nun den Stand der Verhandlungen betrifft, so erfuh man seither, daß es in Bezug auf die Fragen, welche die beiderseitigen Finanzressorts betreffen, also die Aufhebung der Transportsteuer auf der Donau, die Vermeidung der Besteuerung von Commissionslagern und die Beilegung der Rentensteuer auf ungarische Staatsfonds, zu einer Verständigung gekommen ist. Ebenso wurde ein Uebereinkommen bezüglich der Veterinärfrage vorbereitet. Die dritte Lesung des Zolltarifs seitens der Delegirten ist gleichfalls beendet. Der Aufschalt des österreichischen Ministerpräsidenten in Ratot gilt der Vereinigung des Ausgleichs. Daß Herr v. Széll kein Chauvinist ist, läßt hoffen, es werde zu der richtigen Entscheidung kommen.“ — Was da der „Chauvinismus“ mit der Sache zu thun haben soll, ist uns nicht ganz klar. Wenn der Wiener Officiös die Wahrung der materiellen Interessen Ungarns Chauvinismus nennt, dann wird wohl Herr v. Széll dieses Epitheton verdienen.

Von ebendort wird unter dem 11. d. gemeldet: Nun wäre wieder Alles in Ordnung — wenigstens scheinbar. Das officiöse „N. Remzet“ tritt heute der Behauptung des Organs der äußersten Linken „F. M.“ entgegen, als ob in der liberalen Partei eine Gährung zu bemerken wäre. Der Federkrieg des officiösen Blattes mit dem Organ der Agrarier „Hogant“ hätte nicht viel zu bedeuten, da das letztere entschieden und klar erklärt habe, daß sein gegen den Ministerpräsidenten Széll gerichteter Artikel in Angelegenheit der Ausgleichsverhandlungen von Niemandem inspirirt worden sei und nur einer individuellen Ansicht Ausdruck gegeben habe. „Die ganze liberale Partei scharte sich einbellig und ganz um den Ministerpräsidenten Széll und mißbilligte gleichmäßig den Angriff des „Hogant“, sagt „N. Remzet“. Es bleibt nur noch die Frage offen, wie es denn doch möglich war, daß das anerkannte Organ der Agrarier einer so ganz und gar individuellen Ansicht, die so scharf gegen den Ministerpräsidenten gerichtet war, an hervorragender Stelle Raum geben konnte, zumal ja die liberale Partei so voll und ganz sich um Herrn v. Széll schart.

Der Abgeordnete Ladislav Hamory hielt am 10. d. in Bzafka seinen Rechenschaftsbericht; er führte aus, seiner Ansicht nach würde das selbstständige Zollgebiet am sichersten den wirtschaftlichen Aufschwung Ungarns garantiren, er habe aber unbedingtes Vertrauen zu der Haltung und der Politik der Regierung und wenn es uns auch jetzt nicht gelingen sollte, die vollständige Unabhängigkeit zu erringen, so werde der Ausgleich doch der möglichst vortheilhafteste sein. Später fand ein Bankett statt, bei welchem Hamory einen mit Begeisterung aufgenommenen Trinkspruch auf den Ministerpräsidenten Széll ausbrachte, an den nach Ratot auch ein Begrüßungs- und Vertrauenstelegramm gesendet wurde.

Zur Revaler Begegnung erfährt eine Berliner Zeitung von unterrichteter Seite, daß die persönlichen Intimitäten der beiden Monarchen in mannigfachen Besprechungen so klar und deutlich zum Ausdruck gelangten, daß hinsichtlich der Aufrechterhaltung des Weltfriedens die zureichendsten Erwartungen für die Zukunft gehegt werden dürfen.

Mit Bezug auf die Gehorjamsverweigerung des Oberstleutnants Saintremy, welcher im Jahre 1851 geboren und seit dem Jahre 1871 in der Armee diente, citirt der „Tempus“ den auf dieses Delict bezughabenden §. 218 des Militär-Strafgesetzes, welcher folgendermaßen lautet: „Mit Tod wird jede Militärperson bestraft, welche dem Gehorjam verweigert, wenn der Befehl auf Abmarsch gegen den Feind oder gegen anfeindende Aufständiger erteilt ist. Wenn, abgesehen von diesem Falle, die Verweigerung des Gehorjams im Feindeslande oder auf einem Territorium stattfindet, über das der Belagerungszustand verhängt ist, so wird ein Officier mit Ausstoßung aus der Armee und Gefängniß bis zu fünf Jahren bestraft. In allen anderen Fällen wird die Gehorjamverweigerung eines Officiers mit der Ausstoßung aus der Armee bestraft.“ Der disziplinarlose Oberstleutnant dürfte wahrscheinlich mit der bloßen Ausstoßung aus der Armee davonkommen. Die „Libre Parole“ feiert Oberstleutnant Saintremy als Helden. Die „Liberale“ entschuldigt den pflichtvergessenen Officier als das Opfer der verkehrten Politik des Ministeriums Combes. Der „Tempus“ erklärt das Verhalten der reactionären Politiker als Prüffstein für ihre Besserungen, daß die Armee den politischen Kämpfen stets entzogen bleibe.

In Bezug auf die Anerkennung der von Italien in Mittelmeer beanspruchten Stellung ist seitens Englands soeben ein bemerkenswerther Beweis geboten worden. Bekanntlich hätte das englische Mittelmeer-Geschwader, wie dies alljährlich geschieht, auch im Laufe dieses Sommers die Häfen von Tripolis besuchen sollen. Im Hinblick auf die in der letzten Zeit verbreiteten Gerüchte, nach welchen England bezüglich Tripolis' oder wenigstens Benghazi's Absichten verfolgte, die mit den Interessen Italiens im Mittelmeer in Widerspruch ständen, hat man sich nun in London veranlaßt gesehen, dem bezeichneten Geschwader die Weisung zugehen zu lassen, daß der Besuch der tripolitischen Küste zu unterbleiben habe. Man darf es als gewiß ansehen, daß diese Entscheidung der englischen Regierung nicht bloß für den einzelnen Fall galt, sondern auch in den nächsten Jahren in Geltung bleiben werde. Ebenso ist man zu der Erwartung vollständig berechtigt, daß Frankreich und die anderen Mächte, von den gleichen Erwägungen geleitet wie England, hinsichtlich des angeordneten Theiles des Mittelmeeres einen mit dem Vorgehen des Londoner Cabinets übereinstimmenden Standpunkt einnehmen werden. Diese Rücksichtnahme wird eine allgemein erkennbare Befestigung der Thatfache bilden, daß die Mächte das mehrerwähnte Mittelmeergebiet als in der italienischen Interessensphäre gelegen betrachten.

Aus Sophia meldet man vom 11. d.: Gestern wurde hier der macedonische Congreß eröffnet. An demselben nehmen 58 Delegirte theil, von denen 30 der Zontschew-Partei und 28 der Sarafow-Partei angehören. Morgen wird der Congreß in Betreff der Zulassung weiterer 35 Delegirten, durchwegs Sarafowisten, entscheiden, welche den vom Centralcomité losgesagten Verein vertreten. Im Falle der Nichtzulassung der Letzteren ist die Sarafow-Partei entschlossen, einen eigenen Congreß abzuhalten. Es herrscht vollste Ruhe.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14). Donnerstag 14. August. Gemälde-Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums, Großer Ring 10: von 11 bis 1 Uhr Vormittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet. Naturwissenschaftliches Museum, Harteneckgasse 1: von 10 bis 1 Uhr Mittags unentgeltlich geöffnet. Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Harteneckgasse 1: von 1/2, 11 bis 1/2, 1 Uhr geöffnet. Eintritt 20 Heller. Hermannsgarten, Mühlgasse: Concert der Stadtcapelle. 8 Uhr Abends. Eintritt à Person 50 Heller. Familienconcert à Person 40 Heller.

Hermannstadt, 13. August. — (Festgottesdienste.) Zur Feier des allerhöchsten Geburtsfestes Seiner k. und apostolisch k. Majestät Franz Joseph I. wird am 18. d., 10 Uhr Vormittags, ferner am 20. d., als am Sanct

Stefanstage, gleichfalls um 10 Uhr Vormittags, in der röm.-kath. Stadtpfarrkirche Festgottesdienst stattfinden.

(Nennung.) Der k. ung. Unterrichtsminister hat die diplomirte Lehrerin Stefania Keleti zur ordentlichen Lehrerin an der Ghergyo-Kemetter Staats-Elementar-Volksschule ernannt.

(Verletzungen.) Der k. ung. Unterrichtsminister hat den Lehrer Béla Kamisj von der Somkerker zur Congrad-Mindketter, den Lehrer Karl Keleti von der Magyarcseker zur Ghergyo-Kemetter Staats-Elementar-Volksschule verlegt.

(Ungarische Arbeiter in Rumänien.) Obwohl der Minister des Inneren wiederholt Verfügungen getroffen hat, um der Auswanderung nach Rumänien ein Ziel zu setzen, nimmt dieselbe dennoch fortwährend zu. Laut einer Meldung des österreichisch-ungarischen Generalconsulats in Bukarest hat die Ziffer der aus Ungarn nach Rumänien ausgewanderten Ungarn wieder stark zugenommen. Namentlich sind es Arbeiter, die Rumänien überschwemmen, um dort die traurige Erfahrung zu machen, daß sie von den Auswanderungsagenten hintergangen wurden. Nun hat der Minister des Inneren neuerdings eine Verordnung an die administrativen Behörden Ungarns erlassen, in welcher er sie anweist, die nach Rumänien auswandernden Arbeiter auf die ihrer dort harrenden Unannehmlichkeiten aufmerksam zu machen; ferner sollen die Behörden die Auswanderungsagenten eruiiren und zur Verantwortung ziehen. Sollten die Arbeiter für eine kurze Frist engagirt werden, so haben die Behörden dafür Sorge zu tragen, daß ihnen für den Lohn volle Garantie geboten werde.

(Pferdeankauf.) Das Commando des kön. ung. 9. Honvéd-Regiments in Maros-Basarhely beabsichtigt, seinen Pferdebedarf für den heurigen Herbst durch Remontierung, beziehungsweise durch in den Monaten September und October abzuhaltende Pferdämärkte zu decken. Die anzulassenden Pferde müssen 4 bis 7 Jahre alt, 158 bis 166 Centimeter hoch und fehlerlos sein und werden zum Preise von 650 Kr. angekauft. Jüngere und ältere Pferde sind ausgeschlossen. Die Pferdezüchter, die diesen Bedingungen entsprechende Pferde besitzen, können dies sofort dem bezeichneten Regimentscommando anzeigen. Ort und Detailplan der abzuhaltenden Pferdämärkte werden später bestimmt werden. — Es wird im eigenen Interesse der Pferdezüchter liegen, ihre tauglichen Pferde am Markte vorzuführen.

(Personal-Nachricht.) An die Stelle des zum Director an der Mädchenschule der Urulinen ernannten Stephan Toth hat Bischof Graf Mailath zum Religionslehrer an das hiesige Staats-Obergymnasium den bisherigen Caplan Karl Dobordan ernannt. Bei der röm.-kath. Stadtpfarre harren somit sehnlichstvoll beide erledigten Caplanstellen einer baldigen, hoffentlich zur allgemeinen Zufriedenheit gereichenden Neubesetzung.

(Für Restaurateure.) Die Bahnhof-Restaurations in Székely-Rocsárd ist vom 1. Januar 1903 auf drei Jahre zu verpachten. Concurrenz-Anbote sind bis 10. September l. J., 12 Uhr Mittags, an die Betriebsleitung der k. ung. Staatsbahnen in Klausenburg einzuenden. Das Nähere findet sich in der im Anzeigentheile unseres heutigen Blattes veröffentlichten Kundmachung.

(Holzlieferung.) Bei der Hermannstädter k. ung. Finanzdirection findet auf Grund geschlossener schriftlicher Anbote am 25. August l. J., 9 Uhr Vormittags, die Verhandlung wegen Lieferung von 56 Meterklasten geschwemmen oder 53 Meterklasten ungeschwemmen harten Brennholzes statt. Des Näheren verweisen wir auf die hierauf bezügliche Kundmachung im Anzeigentheile unseres heutigen Blattes.

(Vom Negoi.) Erfreulicherweise wird das herrliche Negoi-gebiet bei dem endlich eingetretenen guten Wetter auch von größeren Gesellschaften besucht. Bei den in der Negoihütte getroffenen guten Einrichtungen können zwar 17 Personen in Betten, 6—8 Personen in einem großen Zelte und — im Nothfalle — eventuell noch 8—10 Personen auf dem Ausboden der Wädherrhütte unterbracht werden, dennoch empfiehlt es sich aber, im Interesse der Frequenz-Regulirung, die Leitung der Section „Hermannstadt“ S. R. V. (Obmann Robert Gutt) namentlich von den seitens größerer Gesellschaften geplanten Ausflügen jedesmal in Kenntniß zu setzen, damit durch deren Vermittlung das Zusammenströmen nicht unterbringbarer Menschenmengen nach Möglichkeit vermieden werde.

(Druckfehler-Berichtigung.) In unserem gestrigen Stadtvertretungs-Berichte muß es bei dem die Rohrlieferung zur Wasserleitung in der Langgasse betreffenden Punkt heißen 2 v. S. Cassajconto (statt 20 v. S.).

(Blutiger Familienstreit.) Sonntag Nachts wurde in Reinar der dortige 37-jährige Einwohner Jakob Kleiu sammt der Mutter seiner jetzigen zweiten Frau von den 3 Brüdern seiner ersten Frau, die ihn verlassen, nämlich von Aleman, Zordache und Toma Bogdan und deren Schwester Dobra Bogdan in seiner Wohnung überfallen. Die Eindringlinge löschten das Licht aus und brachten dem Jakob Kleiu mit einem Brechstein mehrere lebensgefährliche Rippenbrüche bei, während seine Schwiegermutter außer mehreren leichten Kopfwunden einen Armbruch erlitt. Beide Verletzte wurden in das Franz Josephs-Bürger-Spital transportirt, wo sie mit den Altentägern confrontirt wurden, die von den Gendarmen eingebracht worden waren, bis auf den Hauptthäter, Toma Bogdan, der in das Gebirge geflüchtet sein soll.

(Geologen in Siebenbürgen.) Der Director des königlich ungarischen geologischen Instituts, Ministerialrath Johann Böckh ist am 10. d. in Bajda-Hunyad eingetroffen, um die in Siebenbürgen arbeitenden Geologen zu besuchen. An den geologischen Aufnahmen theilnehmten sich nämlich Obergeolog Julius Halács, derzeit bei Bajda-Hunyad, Oberbergrath Ludwig Telegdy, nächst Tobis und Dr. Karl Papp, der die Gegend von Bám mappirt. Ministerialrath Böckh begibt sich später nach Jacset, wo Berggrath Dr. Franz Schafarzik die geologischen Aufnahmen leitet.

(Aus Rah und Fern.) Der hauptstädtische Gastwirth Johann Toth jagte sich am 11. d. Abends in seiner Wohnung, Mexiostraße 5, mittelst Revolvers eine Kugel in die Brust und wurde schwer verletzt in's Rochuspital gebracht. — In das Velejter Castell des Grafen Alexander Andraffy wurde, wie man aus S. A. Ujhely meldet, eingebrochen; die Einbrecher sprengten die Deconomecafe und entwendeten das für die Arbeiter bestimmte Geld. — Aus Risjenö wird berichtet, daß der Gemeindefiscusnotär von Kömlös im Arader Comitae einen Selbstmord verübte, indem er sich eine Kugel in's Herz schoß. In einem hinterlassenen Briefe gibt er als Grund seiner That an, daß er fremde Gelder angegriffen und die defraudirte Summe selbst mit Aufopferung seines Vermögens nicht ersetzen konnte. — Der Doppelmörder Stroppe, ein österreichischer Delinquent, der befanntlich wegen Ermordung und Verabnung von zwei Trödelrinnen in Leipzig und Jena hinfänglich verfolgt wurde, ist in Wehlen an der Elbe verhaftet worden. — Aus Athen wird der „Pol. Corr.“ berichtet: Der Gendarmeriepräsident Oberst Stakos hat in Albanien, wohin er sich zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit begab, einen raschen Erfolg erzielt. Der berüchtigte Räuber Bopphakis hat sich in Folge der energischen Maßnahmen des Obersten Stakos, demselben in Karavassara gestellt und wurde in's Gefängniß nach Missolongi gebracht. Bopphakis hatte mit seiner Bande durch lange Zeit Albanien und Aetolien unsicher gemacht.

(Neue staatliche Bauten in Bubapest.) Der Staat läßt in der Hauptstadt zwei neue Palais auführen. Das eine wird ein

Zinshaus beamtet, Das erste des Besten werden vi beide Häu burg wir Siegenbor wurden g glücklich sein. Der am Thato Bürgerliche Scandale wurde, an daß die v vorgehen dem Gejud in Discipl Verwendung auch an d ihr Gejud Fris R n dem mebr Stabsarzt stellten fe gestreut w hattet. — Damen bes fortgetriebe eines orla in derselbe Nachmitta „Suiffe“ einem jun schaukeln r Dagen er Chamou des franzö Beide aus Führer, w Giescherich In Chamu obachtet, i Montblanc einer der s bewegen, i glückten r Führer w gangenen r gefunden. — nischen Gt Mädchens dem Fried der Dred Ramule besaßt. S wieser St Beide in r mit einer — 9. d. M. C. Herzogin ganze Reich völlerung i Ausdruck g Excellenz l Samstag r Kutschen Landesreg die Glück ein prächt der 6. Ro Regierung Bürgermei beiden Vic übermittel Anführer einen streng gebung ab — (U dem kroatis find, wird Demonstrat den Abend welchem ein Zuge konnt Führung e Zug sich in dem ganzen Kroaten!) eingezogen ungarische wober sie i verlaudet, i Herren soll eventuelle i die Ungarn — (2 11. d., wi jhu sc a j seiurzeit b er regelmä die Dank fa fallen sei. bedeutenden die Bücher manipulirte. Bank zurück Beamten hin Schauspieler von dem be geschickt un der Caffa u

Stadt-... plomirte... Gherggo... hat den... Remeter... ar der... democh... arischen... nach... mentlich... traurige... hinter... welch... ie ihrer... r sollen... portung... den, so... n Lohn... Sonv... Berde... durch... ufte zu... 58 bis... ie von... Die... können... t und... werden... gleichen... Director... hat... Staats... Bei... digten... denheit... Kely... Cons... an... enden... Blattes... Finanz... August... Meter... rem... gleiche... Regoi... heren... Ein... einem... tionen... gheißt... der... endlich... al in... mmen... ver... Stadt... itung... (hat... de in... t der... Frau, d... an... allen... Klein... brend... bruch... pital... n den... Toma... glich... it... ärgen... in be... sard... Carl... geißt... geo... wirth... rko... wer... des... ely... und... e n... ader... Herz... hat... selbst... ppe... egen... Rena... —... fect... ung... be... daß... und... mit... cht... sta... ein

Zinshaus des Hitzfonds der Witwen und Waisen unbemittelter Staatsbeamten, das andere ein Zinshaus des Gefälligkeits-Fonds werden. Das erstere soll sich am Donauer, das letztere an der südlichen Ecke des Westers Aufganges zur Schwurplatzbrücke erheben. Beide Paläste werden vierstöckig Gebäude sein. Mit dem Bau wird jetzt begonnen; beide Häuser sollen noch im Herbst unter Dach gelangen.

(Ein Raubeact entlassener Arbeiter.) Aus Dedenburg wird vom 11. d. geschrieben: Während Director Regio in der Siegenortler Zuckerfabrik mit seiner Familie in der Veranda jaspirte, wurden gestern Abends 10 Uhr sechs Schüsse gegen ihn abgefeuert, glücklicherweise ohne zu treffen. Die Thäter sollen entlassene Arbeiter sein. Der Stuhlrichter ist behufs Einleitung der Untersuchung bereits am Thortore eingetroffen.

(Die Affaire der Körmender Mädchenschule.) Die Bürgererschaft von Körmend hielt am 10. d. in Angelegenheit der Scandale in der Mädchenschule eine Versammlung, in welcher beschlossen wurde, an den Unterrichtsminister eine Petition des Inhalts zu richten, daß die Behörden in Angelegenheit des Scandals auf das energischste vorgehen und eine Wiederholung desselben unmöglich machen sollen. In dem Gesuche wird unter Anderem um die Transferrung sämtlicher in Disciplinaruntersuchung gezogenen Lehrer, sowie um die ausschließliche Verwendung weiblicher Lehrkräfte gebeten. Die Bürgererschaft wird sich auch an den Ministerpräsidenten Koloman Széll wenden, damit dieser ihr Gesuch an den Unterrichtsminister unterbreite.

(Unfälle.) Im Hause des Ziegelei- und Fabrikbesizers József Knapp in Budweis erkrankte nach dem Mittagmahle, an dem mehrere Gäste theilnahmen, 13 Personen. Dr. Sommer und Stadtarzt Dr. Mauthner brachten die Kranken außer Gefahr und stellen fest, daß auf die von den Gästen genossene Mehlspeise Zucker gereicht war, dem Arzney beigemischt war. Es wurde eine Anleihe erstattet. — Auf der Insel Bornlohn wagten sich am 10. d. sechs junge Damen beim Baden zu weit in die Ostsee; drei wurden von der Strömung fortgetrieben und ertranken. — In der Ortschaft Neuhoß stürzte in Folge eines orkanartigen Sturmes eine Scheune ein. Fünf Personen, welche in derselben Unterkunft gesucht hatten, wurden getödtet. — Am 9. d. Nachmittags ereignete sich in Zürich bei der Abfahrt des Dampfers „Suisse“ nach Evian ein Unglücksfall. Eine Gondel mit drei Insassen, einem jungen Mann und zwei Damen, welche sich auf den Wogen schaukeln wollten, kenterte. Der junge Mann wurde gerettet, die beiden Damen ertranken. — Aus Vindon meldet man vom 11. d.: Wie aus Chamounix berichtet wird, sind auf dem Col-du-Dome zwei Mitglieber des französischen Alpenclubs, J. Stähling und Henry Manduit, Beide aus Paris, während eines Schneesturmes ertrunken. Ihre zwei Führer, welche in Grands-Mulet Hilfe holen wollten, stürzten in einen Gletschergrund des Petit Plateau; einer von ihnen ist ebenfalls todt. In Chamounix wurde am 9. d. Vormittags durch ein Fernrohr beobachtet, wie eine Person längs des Hanges des Petit Plateau am Montblanc hinabrollte und dann in einer Spalte verschwand; es war einer der Führer. Kurz darauf sah man zwei Gruppen sich abwärts bewegen, deren jede eine Leiche transportierte. Die Leichen der verunglückten Touristen wurden am Col-du-Dome aufgefunden. Der zweite Führer wurde von der Berg Vergangenen starken Bergführer konnte noch lebend in einer tiefen Spalte gefunden. Die drei Leichen wurden nach Chamounix geschafft.

(Verhaftete Mädchenhändler.) An der ungarisch-rumänischen Grenze fahnden die Behörden schon seit Langem nach einer Mädchenhändlerbande, die ihre „Waare“ mittelst gefälschter Pässe nach dem Orient liefert. Nach langwierigen Erhebungen gelang es am 9. d. der Fidelealer Gendarmen, einen rumänischen Lehrer Namens Ramulescu zu verhaften, der sich seit Jahren mit dem Mädchenhandel befaßt. In Folge eines Zufalls wurden auch seine Helfershelfer, ein gewisser Simon Vely und dessen Freundin, Frau Elisabeth Schramm, Beide in Temesvár wohnhaft, in dem Moment festgenommen, als sie mit einer „Lieferung“ die Grenze bei Fideleal passiren wollten.

(Das Jubiläum des bosnischen Landesches.) Am 9. d. M. jährte sich zum zwanzigsten Male der Tag, da Se. Majestät der GbL. Johann Freiherr v. Appel zum Landeschef von Bosnien-Herzegovina und zum Commandanten des 15. Corps ernannt. Eine ganze Reihe großartiger Ovationen, durch welche alle Kreise der Bevölkerung den Gefühlen der Verehrung und treuergebenen Anhänglichkeit Ausdruck geben wollten, war für diesen Jubeltag geplant gewesen. Seine Excellenz lehnte jedoch alle ihm zugeachteten Huldwigungen dankend ab. Samstag um 11 Uhr Vormittags erschien der Civilablatas Baron Kutichera mit den Ressortchefs, respective deren Stellvertretern, der Landesregierung und des Obergerichtes im Konat, um dem Landeschef die Glückwünsche der Beamtenschaft auszusprechen und als Festgeschenk ein prächtiges Album mit den Porträts aller Regierungs-Beamten von der 6. Rangklasse aufwärts zu überreichen. Nach 11^{1/2} Uhr erschien Regierungskommissar Regierungsrath Ritter v. Farzhycki mit dem Bürgermeister der Landeshauptstadt Hadzi Negir Gendi Skalic und den beiden Viezbürgermeistern, um die Glückwünsche des Gemeinderathes zu übermitteln und als Jubiläumsgeschenk ein prunkvolles Album, enthaltend Ansichten der Landeshauptstadt, zu überreichen. Beide Empfänge trugen einen strengen privaten Charakter, da der Landeschef jede politische Kundgebung abgelehnt hatte.

(Ungarnfeindliche Demonstrationen in Lipitz.) Aus dem kroatischen Jodbae Lipitz, dessen Gäste zum großen Theile Ungarn sind, wird dem „West Kapl“ über eine scandalöse ungarnefeindliche Demonstration Folgendes berichtet: Die hiesige Bade-Direction hatte für den Abend des 2. August einen Ausflug mit Lampions angekündigt, welchem ein gemeinsames Souper der Badegäste folgen sollte. Am dem Zuge konnte sich Jedermann betheiligen; auch die kroatische Jugend unter Führung eines Geistlichen schloß sich dem Zuge an. Kaum hatte der Zug sich in Bewegung gesetzt, als die kroatischen Jungen denselben auf dem ganzen Wege mit den Rufen: „Abzug die Magyaren! Es lebe Kroatien!“ begleiteten. Als die Ungarn in die Restaurationslocalitäten eingezogen waren, überfielen die Kroaten das Festzelt, rissen die ungarische Fahne herunter, beschmutzten sie und verbrannten sie schließlich, wobei sie immerfort schrien: „Hivio Jellafsch! Bereat Kofjuth!“ Es verlautet, daß diese Demonstrationen vorbereitet waren. Die jungen Herren sollen mit Steinen und Messern versehen gewesen sein, um eine eventuelle Intervention zu verhindern. Dazu kam es aber nicht, denn die Ungarn verhielten sich ruhig.

(Defraudation bei einer Vorschusscasse.) Aus Prag, 11. d., wird in der Defraudations-Affaire der St.-Wenzels-Vorschusscasse unter Anderem mitgetheilt, daß der Schuhmacher Klafik immerseit bei der genannten Bank ein Los verpändet hatte. Trotzdem er regelmäßig die Zinsen entrichtete, wurde ihm, als er eines Tages in die Bank kam, vom Director Ort mitgetheilt, daß das Los bereits verfallen sei. Bald darauf verlautete, daß Director Ort auf das Los einen bedeutenden Treffer gemacht habe. Es ist festgestellt, daß Ort häufig die Bücher seiner Abtheilung nachhause nahm und dort nach Gutsdünken manipulirte. Am nächsten Morgen brachte er dann die Bücher in die Bank zurück. Seine Frau stellte ihn als das Muster eines fleißigen Beamten hin, zumal sie ihn oft zur Nachtzeit arbeiten sah. Die tschechische Schauspielerin Frau Hanna Bennoni erklärt es für unwahr, daß sie von dem verstorbenen Director der Bankabtheilung, Ort, 15.000 Gulden geschenkt bekommen habe. Wahr sei nur, daß ihr Ort, als sie sich bei der Casse um einen Vorschuß von 3500 Gulden bewarb, erklärte, er

werde ihr das Geld aus Eigenem vorstrecken. Sie werde — erklärt sie — den Betrag an die Verlassenschaft zurückstellen.

(Ein verbotenes Buch.) Das Ober-Landesgericht in Prag hat die Weiterverbreitung der im Drucke und Verlage von Rich. Herm. Dietrich in Dresden erschienenen nichtperiodischen Druckschrift: „Elisabeth von Defterreich, die Dulderin auf dem Kaiserthron.“ Roman von Graf Eberhard Sylvester, nach S. 64 St.-G. verboten.

(Ein verschwundener Hotelgast.) Aus Fiume wird vom 11. d. berichtet: In einem hiesigen Hotel logirte sich Anfangs August ein junger Mann ein, der sich Giza Winkler nannte und vorgab, aus Budapest zu sein. Am 6. d. theilte er mit, daß er nach Ordenica reise, aber sein Zimmer behalte. Da er bisher keine Nachricht von sich gab, untersuchte das Hotelpersonal in Gegenwart eines Polizisten sein Gepäck, unter welchem drei Briefe vorgefunden wurden. In einem offenen Briefe gibt er bekannt, daß er das Opfer eines amerikanischen Duells sei und daß er sich vom Theresien-Wolo in's Meer stürzen werde. Der zweite Brief ist an Giza Bazuman in Budapest, der dritte an Koloman Peter im Ackerbauministerium adressirt. Von dem Falle wurden die Behörden unterrichtet.

(Zur Aufhebung der Verlobung des Herzogs Siegfried in Baiern) mit der Erzherzogin Annunziata wird dem „Frank. Kurier“ noch gemeldet, daß von einem Herzensbindniß nie die Rede war. Die Erzherzogin ist eine außerordentlich religiöse Natur und wollte durch ihre Verbindung mit dem Herzog Siegfried die unglücklichen Ehen in der Familie Habsburg nicht vermehren. Vor einigen Jahren wollte sich die Erzherzogin mit einem deutschen Fürsten verloben, aber es stand eine nach Ansicht der Erzherzogin große Kluft zwischen dem Fürstenpaar, denn der Auserwählte war — „protestantisch“, und sie war strenge Katholikin. Man hoffte, daß die Zeit die Herzenswunde der Erzherzogin heilen werde, und der Kaiser-König verlieh seiner Nichte die Würde einer Wittibin des adeligen Damensittes auf dem Grabstein in Prag. Still ergeben ging die Erzherzogin ihren Pflichten nach, bis man im Februar dieses Jahres die Erzherzogin aus Gründen der Vernunft mit Herzog Siegfried verbinden wollte. Die Prinzessin setzte dieser beabsichtigten Ehe ein entschiedenes Nein entgegen. Trotzdem fand die Verlobung Mitte Juni statt, aber schon Ende desselben Monats erklärte die Braut, daß sie den Herzog bitten werde, ihr das Jawort zurückzugeben. Da man der Erzherzogin ihre Scrupel auszureden suchte, um einen Gelat zu vermeiden, wandte sich die Prinzessin vor der Abreise des Kaisers-Königs Franz Joseph nach Nizza an diesen mit der Bitte, ihr zu gestatten, den Herzog, den sie um seiner lebenswürdigen Eigenschaften schätzen gelernt, aber nie lieben werde, zu bitten, ihr das Jawort zurückzugeben. Der greise Herrscher gab den Bitten seiner Nichte Gehör, und die Prinzessin schrieb dem Herzog im Sinne ihrer Bitte an den Monarchen. Die Aufhebung der Verlobung erfolgte nach mehrtägigen mündlichen Verhandlungen zwischen den Verwandten. Die Erzherzogin hat die Absicht, sich nun ganz in das adelige Damenthät in Prag, dessen Wittibin sie ist, zurückzuziehen.

(Strikes.) Die Kellner in Agram wollen gleich ihren Triester Berufsgenossen und aus ähnlichen Motiven die Arbeit einstellen. Der Strike wird an einem der nächsten Tage zum Ausbruch kommen und voraussichtlich, wenn die Chefs nicht nachgeben, große Dimensionen annehmen, da die Gast- und Kaffeehausbedienteten zur Ausführung ihres Planes die Zeit des am 18. August stattfindenden großen kroatischen Nationalfestes ausgenutzt haben, das eine große Menschenmenge in der Landeshauptstadt zu versammeln pflegt. — Der galizische Feldarbeiterstrike ist in vielen Bezirken in Abnahme begriffen. Es werden zahlreiche Verhaftungen von Aufwieglern und Agitatoren vorgenommen.

(Hinrichtungen.) Jvo Nics, genannt Marics, hatte am 21. October v. J. auf Anstiften seiner Geliebten Bezics den Mohamebaner Ali Kaserdar für 32 Kronen gebunden, um deren Mann todtzuschießen. Bezics wurde von dem gebundenen Kaserdar angegriffen, aber nur verwundet; Marics tödtete ihn dann und zerstückte ihn. Die drei Thäter wurden zum Tode verurtheilt, später aber wurde die Frau zu lebenslänglichem und Kaserdar zu zehn Jahren Kerker begnadigt. Marics ist am 9. d. Morgens 7 Uhr im Banjalukaer Gefängnisse durch den Sarajevoer Scharfrichter Seyferd gehängt worden, nachdem ein telegraphisches Gnadengesuch einzelner Bürger an den König wirkungslos geblieben war. Der Delinquent war vollkommen gebrochen; der Tod ist nach drei Minuten eingetreten. — Der wegen Ermordung einer Dachbedeckersfrau zum Tode verurtheilte Arbeiter Jenicke wurde am 9. d. Früh im Gefängnisse Völkenssee hingerichtet.

(Eine Straßenscene.) Aus Berlin schreibt man vom 8. d.: In der Friedrichstraße belästigte der Universtitätshörer Schwan die Passanten, darunter den Maler Hagen. Dieser wies den Studenten energisch zurecht, worauf Schwan einen Revolver aus der Tasche zog und auf Hagen schöß. Die Kugel traf in die Brust. Hagen stürzte blutüberströmt auf das Straßenpflaster und mußte in's Krankenhaus befördert werden. Schwan wollte flüchten, doch wurde er von der Menge umringt und gepörrtelt. Die Polizei hatte Mühe, ihn bei seiner Verhaftung den Händen der aufgeregten Menge zu entreißen.

(Lenau's Gedichte.) Miniaturausgabe. Mit dem Bildniß des Dichters. Preis elegant gebunden 3 Mark. Stuttgart und Berlin, Verlag der F. G. Cotta'schen Buchhandlung Nachfolger G. m. b. H. — Zum hundertjährigen Geburtstag Lenau's bringt die Cotta'sche Buchhandlung eine Miniaturausgabe von dessen Gedichten, die sich durch schöne Ausstattung auszeichnen. Die neue Ausgabe schließt sich den in Cotta'schen Verlage erschienenen Miniaturausgaben der Goethe'schen Gedichte, des Faust und der Goethe'schen Erzählungen und Märchen, sowie der Schiller'schen Gedichte an und wird gewiß von allen Literaturfreunden ebenso freudig begrüßt werden wie diese. Das Andenken an Lenau lebt unvermindert im deutschen Volke, die Popularität seiner Dichtungen wächst beständig; schon der Jugend werden in den Lehrbüchern die Perlen Lenau'scher Dichtung zugänglich gemacht. — Wir wollen nicht veräumen, auch auf die ebenfalls im Verlage der Cotta'schen Buchhandlung erschienenen Ausgaben der Sämtlichen Werke Lenau's hinzuweisen, die, in Ausstattung und Preis verschiedenen, alle Ansprüche erfüllen und auch dem Unbemittelten die Anschaffung ermöglichen.

(Uebertragbarkeit der Kinder-Tuberkulose.) Der Pariser „Figaro“ veröffentlicht ein Interview mit dem Mitgliede der medicinischen Akademie Rocas, der erklärte, daß er von der Möglichkeit der Uebertragbarkeit der Kinder-Tuberkulose auf Menschen überzeugt sei. Er glaube jedoch, daß das Experiment Garnault's nichts beweisen werde, denn noch habe von der Uebertragbarkeit durch Ingestion und nicht durch Einimpfung gesprochen und Garnault hätte also die Milch einer tuberkulösen Kuh trinken und nicht sich impfen sollen. Außerdem hätte er zuerst wissen müssen, ob er nicht schon früher tuberkulös gewesen sei.

(Ein trauriger Vaterlandsvertheidiger.) Aus London schreibt man: Der eben aus dem Feldzuge in Südafrika zurückgekehrte Dragonerlieutenant Edmund Georg Duprez — er gehört der besten englischen Gesellschaft an — wurde vom Maidenhead Gerichtshof vor die Geschwornen verwiesen. Er hatte einer kleinen Schauspielerin, deren Gunst er genoß, als sie ihn vertrauensvoll für sich in ihrem Hause allein ließ, für einige dreitausend Mark Geld und Schmuckstücke gestohlen. Der Appell seines Vertheidigers, ihn als Vaterlandsvertheidiger und Sohn vornehmer Eltern diesmal mit einer Verwarnung zu entlassen, wurde vom Richter abgelehnt.

(Zillertal - Bahn.) Anfangs dieses Monats wird die Theilstraße Zella a. Z.-Mayrhofen der Zillertalbahn eröffnet. Touristen und Freunde der herrlichen Alpenwelt werden dieses Ereigniß freudig

begrüßen, denn damit wird eines der reizendsten Alpenhäler dem Fremdenverkehr gänzlich zugänglich gemacht und Mayrhofen, der Ausgangspunct der Hochtouristen zu den großen Gletschern des Hinter-Zillertales, in den Bahnverkehr einbezogen.

(Eine Schenkung des Königs Eduard.) König Eduard richtete an den Premierminister Balfour einen Brief, worin er ihm mittheilt, daß er Osborne-House, mit Ausnahme der Privatzimmer der Königin Victoria, der Nation zum Geschenk mache. Er hoffe, es werde nationalen Zwecken gewidmet und als Gedenkstätte für Officiere der Armee und Marine verwendet werden.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Donnerstag: Voll- und Douche-Bäder im Freien für Herren und Damen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Wannenbäder und Curen für Herren und Damen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampf- und Douche-Bäder für Herren von 6 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags, für Damen von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. August. Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Petersburg erfährt, hätte der Czar die Freilassung sämtlicher im Gefängniß zu Smolensk wegen der Moskauer Februar-Unruhen internirten Studenten angeordnet. Der Gouverneur habe sie mit einer kurzen Ansprache entlassen, in der er sie zur Arbeit und Ruhe aufforderte.

Charkow, 12. August. Gestern Abends wurden in der Hauptallee des Establishments Tivoli während des Zwischenactes auf den Gouverneur Fürsten Dholensky vier Schüsse abgegeben. Der Gouverneur trug am Halse eine Wundschwunde davon. Eine andere Kugel ging dem Polizeimeister Besjonoff durch den Fuß. Der Thäter wurde verhaftet, doch wurde seine Identität bisher noch nicht festgestellt.

Original-Telegramme.

Budapest, 13. August. Sämtliche Blätter besaßen sich mit der heutigen Lenau-Feier in Gjatab. Vor dem schmucklosen Hause, aus dem der Dichter von Gottes Gnaden hervorbing, äußert sich heute die einigende Macht des Genies und es erwacht in beiden Cultur-Nationen, die Lenau als ihren Sohn reclamiren, das erhabende Bewußtsein der wohlthätigen Wirkung geistiger Wechselbeziehungen. Ungarn schenke diesen genialen Poeten Deutschland, und was den deutschen Werken Lenau's eine ganz besondere Eigenart ausdrückt, ist eben ihr Ungarthum; nur was sterblich an Lenau gewesen, ist zerfallen; sein Dichtertalent leuchtet und strahlt bis heute. Zwei große Nationen befinden mit wärmster Empfindung sein Andenken bei der heutigen Feier. Im Geburtsorte Lenau's, wo zu dessen Denkmale der Grundstein niedergelegt wird, ist ganz Ungarn vertreten.

Wien, 13. August. Ueber die Stimmung in den Kreisen der conservativen Großgrundbesitzer heißt es, es sei deren Ueberzeugung, daß es von allgemeinem Interesse sei, daß Koerber das bisherige Schicks abnehme und sich als Träger der linksdeutschen Richtung declarire.

Budweis, 13. August. Die Jungzechen wollen im Reichsrathe die Verlegung des Justizministeriums in Anklagezustand fordern, weil er den Bau des Budweiser Justizpalais an einen deutschen Baumeister vergeben hat.

Zara, 13. August. Erzbischof Dvornik verkehrt mit den Behörden in kroatischer, statt wie bisher in italienischer Sprache.

Fremden-Liste vom 11. August.

Hotel Wiener Kaiser. Daranyi, Ministerialrath, Kognar, Lieutenant, Kagonyi, Beamter, Schwarz, Reich, Davidovich, Beer, Zeasdale, Kaufleute, von Budapest; Tamara sammt Familie, Capitän, Grünberg, Holzhändler, von Budapest; Babulescu sammt Familie, Ingenieur, Stoinescu, Boruianu sammt Gattin, Regoiescu, Privatier, von Craiova; Friedrich, Director, von Fogaras; Binder sammt Gattin, Gutsbesitzer, von Langenthal; Dan, Gutsbesitzer, von Galfalca; Hauer, Lieutenant, von Arad; Itay, Lieutenant, von Atid; Bertiprad, Raab, Beamte, Preutner, Kaufmann, von Kronstadt; Krecsmay, Coffer, Kornstein, Kaufleute, von Wien; Krollner, Kaufmann, von Währisch-Schönberg; Scharslach, Kaufmann, von Bistritz.

Hotel Welser. Stefanescu, Ingenieur, von Craiova; Stof, Müller, von Fogaras; Papp, Steuer-Einnehmer, von Broos; Koros, Apotheker, von Kaufenburg; Balafiu, Advocatur-Schreiber, von Lugos; Dr. Pop, Gerichts-Notar, von Szekes-Prefala; Filimonescu, Barver, von Renget; Dreyan, Barver, von Gorbata.

Hotel Wihain. Schuster, Notariats-Rath, von Mibtsch; Gontaminescu, Kaufmann, von Rimnik; Jpdernicianu, Professor, von Sibona; Mircea, Gensik, von Lesnet; Stoicescu, Beamter, von Roman; Varesan, Beamter, von Weisfisch.

Budaposter telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 12. August.

4 ^{1/2} -%ige ung. Goldrente	121 —	4 ^{1/2} -%ige Oesterr. Gold-Rente	121.50
4 ^{1/2} -%ige „ Kronen-Rente	97 85	4 ^{1/2} -%ige „ Kronen-Rente	99.50
4 ^{1/2} -%ige „ St.-E.-Anf. i. Gold 119.—	119.—	1860-er Lofe	152.50
4 ^{1/2} -%ige „ „ i. Silber 100.—	100.—	Oesterr.-ungarische Bank-Actien	1600.—
5 ^{1/2} -%ige ung. Döbahn v. J. 1876 119.—	119.—	Ungarische Credit-Actien	729.50
4 ^{1/2} -%ige Oesterr.-Obligations	97.80	Oesterr.-ungarische Credit-Actien	685.25
Schranzregal-Abschlags-Oblig.	100 —	Oesterr.-ungar. Staatsbahn-Actien 711.50	
Kroatisch-slav. Grundentf.-Obligat.	97.50	20 Francs-Stücke	19.07
Ungarische Prämien-Lofe	203 50	Deutsche Reichsmark	117.—
4 ^{1/2} -%ige Oesterr. Papier-Rente	101.50	London a vista	239.80
4 ^{1/2} -%ige „ Silber-Rente	101.50	Paris a vista	95.17 ^{1/2}
4 ^{1/2} -%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40 ^{1/2} -%. jährl. Verz.	101.50	R. u. L. Ducaten	11.30
4 ^{1/2} -%ige „ „ Albina“, Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt 102.—	102.—	allgemeinen Sparcasse IV. Emission	101.50

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 12. August.

4 ^{1/2} -%ige ung. Gold-Rente	121.30	1860-er Lofe	152.25
4 ^{1/2} -%ige „ Kronen-Rente	98 —	Oesterr.-ungarische Bank-Actien	1596 —
4 ^{1/2} -%ige „ St.-E.-Anf. i. Gold 119.—	119.—	Ungarische Credit-Actien	729.50
4 ^{1/2} -%ige „ „ i. Silber 100.—	100.—	Oesterr.-ungarische Credit-Actien	685.50
5 ^{1/2} -%ige ung. Döbahn v. J. 1876 118.80	118.80	20 Francs-Stücke	19.06
4 ^{1/2} -%ige Oesterr.-Obligations	97.60	Deutsche Reichsmark	117.—
Kroatisch-slav. Grundentf.-Obligat.	98 —	London a vista	239.77 ^{1/2}
Ungarische Prämien-Lofe	203.50	Paris a vista	95.15
4 ^{1/2} -%ige Oesterr. Papier-Rente	102.40	R. u. L. Ducaten	11.28
4 ^{1/2} -%ige „ Silber-Rente	101.75	Statiensche Banknoten	94.20
4 ^{1/2} -%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40 ^{1/2} -%. jährl. Verz.	101.50	allgemeinen Sparcasse IV. Emission	101.50

Hermannstädter Münzen-Platzcours vom 13. August.

Ducaten	Kr. 11.20	11.30	20 Mark-Stücke	Kr. 23.34	23.50
100 (Noten)	94.70	95 —	Rapoleon d'or	19.04	19.10
100 (Silber)	94 —	94.70	Rubel (Noten)	252.—	253.25
100 (Gold)	21.40	21.56	Rubel (Silber)	244.—	246.—
100 Sterling	23.80	23.95			

Sz. 23658/1902.

[716] 1-1

V.

Arlejtési hirdetmény.

A nagyszabeni m. kir. pénzügyigazgatóság hivatalos helyiségének az 1902-1903. évi tölidőszak alatt való fűtésre szükséges 56 méteröl usztatott vagy 53 méteröl nem usztatott száraz kemény tűzifa beszerzésére írásbeli zárt ajánlat utján arlejtés nyitattik.

Vállalkozni kívánók felhívtnak az iránt, hogy örendelkezési jogukat, az erkölcsi magaviseletüket igazoló községi előjárósági bizonylattal és 100 Kor. bántépénzel, illetve annak letételét tanúsító adóhivatali nyugtával ellátott 1 Korona belyegű zárt és kellelő lepecsételt írásbeli ajánlatukat, mely általuk sajátkezüleg aláírandó és melyben az egy méteröl tűzifáért kívánt ár számokban és betűkben is leírandó folyó év augusztus hó 25-ik napján délelőtt 9 óráig az alírótt pénzügyigazgatóság főnökéhez nyújtsák be.

Az ajánlatoknak azon nyilatkozatot is tartalmazniuk kell, hogy vállalkozó a szállítási feltételeket ismeri és magát azoknak aláveti.

A feltételek ezen pénzügyigazgatóságnál, valamint a dohányáruraktár- mint gazdasági hivatalnál megtekinthetők.

Nagyszabeni, 1902. augusztus hó 7-én.

M. kir. pénzügyigazgatóság.

Magyar királyi államvasutak. Üzletvezetőség Kolozsvárt.

21078. szám. 1902. III.

[714] 1-1

Pályázat.

A magyar királyi államvasutak Székely-Kocsárd állomásán berendezett vendéglői üzlet 1903. évi január hó 1-től számitandó három évre bérbeadandó lévén, annak bérbeadása iránt ezenel pályázat nyitattik:

Felhívtnak ennélfogva mindazok, kik nevezett állomási vendéglőt bérbe venni óhajtják, hogy a szabályszerűen felbelyegzett és bizonyítványakkal felszerelt ajánlatukat legkésőbb 1902. évi szeptember hó 10-én déli 12 óráig külön lepecsételt és „Ajánlat a Székely-Kocsárd állomási vendéglő bérletére“ megjegyzéssel ellátott borítékban a magyar kir. államvasutak kolozsvári üzletvezetősége általános osztályához (titkárság) címelve küldjék be.

Ajánlattevő köteles a kolozsvári üzletvezetőség gyűjtőpénztáránál 1902. évi szeptember 10-ig bántépénz fejében 400 Koronát készpénzben, vagy állami letételekre alkalmas értékpapirokban letétbe helyezni, vagy oda posta utján külön borítékban beküldeni.

Az értékpapírok a budapesti vagy bécsi tőzsdén legutóbb jegyzett, 14 napnál nem régiebb, utolsó és a névértéket meg nem haladó napi árfolyam szerint számíttatnak.

Készpénzben letett összeg után kamat nem fizetetik.

Az ajánlatban a letétel megtörténte hivatkozás teendő, de a letétről nyert elismervény nem melléklendő.

Az üzletvezetőség fenntartja magának azon jogot, hogy az ajánlattevők közül, függetlenül a felajánlott összeg magasságától belátásához képest szabadon válasszon.

A fenti feltételektől eltérő, vagy a kitűzött határidőn túl beérkező ajánlatok, továbbá oly ajánlatok, melyek táviratilag tételtek, s végre olyanok, melyekre az előírt bántépénz le nem tétellett, figyelembe vétetni nem fognak.

Ezen vendéglőre vonatkozó részletes feltételek a magy. kir. államvasutak kolozsvári üzletvezetősége III. osztályában tudhatók meg (E. M. K. E. palota II-ik emelet, 33. ajtó), a melyekre nézve e helyen is megjegyeztetik, hogy a bérbeadandó vendéglői üzletben csakis hazai sör lesz kimérhető s hogy továbbá a III. osztályú ét- és egyuttal váróteremnek fűtésére és világítására szükséges anyagok felerészben bérllőnek díjtalanul lesz kiszolgáltatva.

Végül megjegyeztetik, hogy a vendéglőhöz az üzleti helyiségeken kívül a bérllő cseljaira szolgáló három közép nagyságu szobából álló magánlakás is adatik.

Kelt Kolozsvár, 1902. augusztus hó 10-én.

Az üzletvezetőség.

(Ünnyomást nem díjazunk.)

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 18. October (freiwillig) Liegenchaften der Urfranz-Jüthaler Kohlenbergwerks-Actien-Gesellschaft in Petrozheny. (Karlsburger Gerichtshof.)

Am 28. October (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenchaften des Johann Gelly in Rajon-Altj. (Göthfennmarioner Bezirksgericht.)

Am 4. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenchaften des Aurel Dorcian in Proos. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 22. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenchaften der Dorothea Mojha in Klausenburg. (Dortiger Gerichtshof.)

Rundmachungen.

Vom Devarer Gerichtshofe, daß Johann Frey aus Pisteleten unter Curatel gestellt wurde.

Vom Karlsburger Gerichtshofe, daß Anna Dura aus Karlsburg, Juon Drejan aus Mihalcsfalva, Johann Székelybidi aus Nagybened und Maria Ausz geb. Darja aus Louis unter Curatel gestellt wurden.

Vom Deier Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Commassation in Szurdut-Kaplnok am 17. in Kalocea am 22. September stattfindet.

Nr. 3. 11181/1902.

[713] 2-2

Rundmachung.

Sonntag den 24. August 1. 3. Vormittags 9 Uhr, findet im Stadtwalde Branisch bei Hahnabach die mündliche Vicitation statt

1. zum Verkauf von 40 Haufen Ntz- und Wipfel-Brennholz loco Branisch.

2. zum Verkauf von 42 Meter-Mastern Buchen- und 21 Meter-Mastern Eichenreiter-Brennholz, sowie 17 Meter-Mastern Buchen-Eichen gemischtem Brennholz loco Branisch.

3. endlich, falls die Vicitation des Scheiter-Brennholzes zu einem günstigen Resultate nicht führen sollte, zur Sicherstellung der Zufuhr dieser 80 Meter-Mastern Brennholz aus dem Walde in das städtische Holzmagazin.

Der Kaufpreis für das Ntz- und Wipfelholz und eventuell für das Brennholz ist sofort baar zu bezahlen; das Adium für die Zufuhr beträgt 40 Kronen und ist bei Beginn der Vicitation zu erlegen.

Die näheren Vicitations-Bedingungen erliegen beim städtischen Forstamte.

Nagyszabeni, am 8. August 1902.

Der Magistrat.

Privat-Beamte

Sucht für einige Tagesstunden Beschäftigung als Buchhalter und Correspondent, spricht und schreibt deutsch, ungarisch und rumänisch. Ansprüche bescheiden. — Anträge sub „A. B. 12“ an die Administration dieses Blattes. [693] 2-3

Ein Fräulein

aus guter Familie, das als Gesellschafterin und Pflegerin in einem Hause durch Jahre thätig war, sucht Stellung in ähnlicher Eigenschaft oder als Hausfrau-Stellvertreterin. [717] 2-3

Näheres in der Administration dieses Blattes.

Wegen Wohnungswechsel sind billig zu verkaufen: [720] 1-2

1 Garnitur Möbel,

Bett- und Tischzeug,

Bett- und Frauenwäsche,

sowie allerlei Zimmer-, Haus- und Garten-Geräthschaften

Turnschulgasse Nr. 1.

3 schöne und reine

Gassen-Wohnungen,

frisch hergestellt,

zu vermieten:

Reisbergasse 24. I. Stock, 6 Zimmer, Küche, Speise etc., nebst elektrischer Installation auch Wasserleitung im Hause; ferner Mansarde: 2 Zimmer, Küche etc. Diese 8 Zimmer etc. könnten eventuell auch zusammen von einer Partei gemietet und foglich bezogen werden.

Elisabethgasse 50. I. St., 3 Zimmer, Küche, Garten etc., beziehbar vom 1. September an. [666] 3-3

Näheres bei Firma Friedrich Baumann neben Hotel „Römischer Kaiser“.

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Wien, I., Selterstätte 2; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Anstalten kostenfrei ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Preispreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benützung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vorteilen eine Ersparnis an Inseratenkosten erreicht wird.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbestrafung (Suicide) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

81. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl.

Lebe es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom fihern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung.

(329) 13-36

2 schön möblirte Zimmer

samt Vorzimmer und Garten sind sofort zu beziehen

Josefstadt, Badgasse Nr. 1.

Eine

lichte, trockene Wohnung

somit zu vermieten

Schneidmühlgasse Nr. 2.

Keine chemische Säure!

sondern gefunden, naturreinen, schmackhaften Speise- und Salat-Essig zum Einlegen haltbarer Gurken

besonders geeignet, fertiggestellt, empfielt an gros & en détail der alleinige Erzeuger

Friedrich Messe,

Essig- und Essig-Essenz-Fabrik,

Fingerlingsplatz Nr. 9.

Ausverkauf von Gold- und Silberwaaren.

Wegen Todesfall des Besitzers wird das seit dem Jahre 1838 hier bestehende

Juwelier-Geschäft Friedrich Schwabe,

Heltauergasse Nr. 18,

gänzlich aufgelöst.

Da sämmtliche Waaren tief unter dem Einkaufspreis abgegeben werden, bietet sich dem p. t. Publicum eine seltene Gelegenheit, äußerst billig in den Besitz amtlich punzirtter Gold- u. Silberwaaren, sowie Chinasilberwaaren zu gelangen.

Geschäfts- und Werkstatt-Einrichtung wird ebenfalls billig verkauft.

Spiritus - Raffinade,

sowie alle Sorten von

Rohspiritus, Liqueure, Rume und Brantweine

offeriren zu billigsten En gros-Preisen

Georg Schenker & Sohn,

Spiritus-Fabrik und Spiritus-Freilager.

Hermannstadt, Rosenfeldgasse Nr. 21.

P. T. Wir machen ganz besonders aufmerksam, dass die Ausgabe von Raffinade oder Spiritus bei uns nur unter Aufsicht der k. ung. Finanzorgane erfolgt und die Waare zu der finanziell erhobenen Alkoholstärke in Rechnung gebracht wird. Aus diesem Grunde aber können wir Spiritus oder Raffinade nur in der Zeit von 8-10 Uhr Früh jeden Tages (Sonn- und Feiertage ausgeschlossen) verabfolgen.

Apotheker A. Thierry's BALSAM.

Sanitätsbehördlich geprüft und begutachtet.

Die Adjustirung der Flaschen steht unter handelsgesetzlichem Musterschutz.



Allein echter Balsam aus der Schutzengelp-Apothek des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn

Dieser Balsam dient innerlich und äusserlich. — Er ist: 1. Ein unerreicht wirksames Heilmittel bei allen Krankheiten der Lunge und der Brust, lindert den Katarrh und stillt den Auswurf, beseitigt den schmerzhaften Husten und heilt selbst veraltete solche Leiden. 2. Wirkt vortrefflich bei Halsentzündung, Heiserkeit und allen Halskrankheiten etc. 3. Vertreibt jedes Fieber gründlich. 4. Heilt überraschend rasch Magenkrampf, Kolik und Reissen im Leibe. 5. Wirkt gelinde abführend und blutreinigend, reinigt die Nieren, beseitigt Hypochondrie und Melancholie und stärkt den Appetit und die Verdauung. 6. Dient vortrefflich bei Zahnschmerzen, hohlen Zähnen, Mundfäule und aller Zahn- und Mundkrankheiten und beseitigt das Aufstossen und den üblen Geruch von Mund und Magen. 7. Dient äusserlich als wunderbares Heilmittel für alle Wunden, Hitzblattern, Fisteln, Warzen, Brandwunden, erfrorrene Glieder, Krätze, Rände und Ausschlag, beseitigt Kopfschmerz, Sausen, Reissen, Gicht, Ohrenschermer etc. Man achte immer genau auf die grüne Nonnen-Schutzmarke wie obenstehend! Vor Fälschungen schützt am besten der directe Bezug von der Fabrik in Original-Falzcartons franco jeder Poststation Oesterreich-Ungarns 12 kleine oder 6 Doppel-Flaschen 4 Kronen, nach Bosnien und Herzegowina 4 Kronen 60 Heller. Weniger wird nicht versendet. Versendung nur gegen Vorausweisung des Betrages oder Anzahlung.

Warum leiden Sie? wo Ihnen doch sichere Heilung aller und jeder, wenn auch noch so schmerzhaften und gefährlichen Operation und sogar Amputationen vermeiden können durch Anwendung von

Apotheker A. Thierry's allein echter

Centifolien-Salbe

von ausserordentlicher Zugkraft, in der Heilung der Wunden, sowie in der Linderung der Schmerzen unerreicht. Echte Centifolien-Salbe findet Anwendung: Bei böser Brust der Wöchnerinnen, Stockung des Milchabflusses, Brustverhärtung, bei allerhand alten Schäden, offenen Füssen oder Beinen, Wunden, Salzfuss, geschwollenen Füssen, selbst bei Knochenfrass; bei Hieb-, Stich-, Schuss-, Schnitt- und Quetschwunden; zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas- und Holzsplitter, Sand, Schrote, Dornen etc.; bei allen Geschwüren, Gewächsen, Carbunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Fingerwurm oder Tadel, Nagelgeschwüren, Blasen, wundgegangenen Füssen, Brandwunden aller Art, erfrorrenen Gliedern, beim Durchliegen der Kranken, Geschwulst am Halse, bei Blutschwüren, Ohrenlauf und Wundsein der Kinder etc. etc. Versendung nur gegen Vorausweisung des Betrages. Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tiegel 3 Kronen 50 Heller. Atteste liegen in Originalen massenhaft auf. Ich warne vor dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen und bitte genau zu beachten, dass auf jedem Tiegel die Firma „Schutzengel-Apothek des Thierry (Adolf) LIMITED in Pregrada“ eingebrannt sein muss.

Diese beiden, in ihrer Heilkraft unübertrefflichen Mittel unterliegen niemals dem Verderben, sondern werden im Gegentheil je älter, desto werthvoller und wirksamer, auch leiden sie weder durch Frost, noch durch Hitze, können daher zu jeder Jahreszeit versendet werden. Sie bringen fast immer Erfolg und Hilfe, zumindest bis zum Eintreffen eines Arztes, selbstredend darf man niemals zu anderen Fälschungen oder derlei vielfach anbahauswirft, sondern man halte sich stets nur an diese beiden altbewährten, reellen, billigen, verlässlichen, dabei absolut unschädlichen, weltbekannten Mittel, welche in jeder Familie für alle Fälle stets vorrätlich gehalten werden sollen. Wo man sie nicht echt mit allen angegebenen Merkmalen der Echtheit bekommen kann, bestelle

An Apotheker Thierry (Adolf) LIMITED, Schutzengel-Apothek in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Central-Depöt in Budapest bei Apotheker J. v. Török, in Agram bei Apotheker S. Mittelbach und in Wien bei Apotheker C. Brady.